Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 2

Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

John Wolf Brennan

wurde 1954 in Dublin geboren, studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Film in Fribourg, Komposition und Klavier in New York, Dublin und Luzern. Konzertreisen in Europa, Russland, Ukraine, USA, Kanada, Japan. 1997 London-Stipendium der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr. Lebt in Weggis / LU.

Der (anglisierte) Name «Brennan» wird im Gae-lisch-Keltischen «Bhraonáin» geschrieben und bedeutet «little drop», also «kleiner Tropfen».

DIE KELTEN – DAS RÄTSELHAFTE ERBE EINER KULTUR

Jeder Schweizer «Charre» hat an seinem Ende einen schwarz-weissen «CH»-Kleber. Jedes Kind lernt in der Schule, dass die beiden Buchstaben, die zusammen den so typisch «schwiizertütschen» Reibelaut ergeben, für «Confœderatio Helvetica» stehen, und eine (vom bodenständig-stämmigen Stehenbleiben) ziemlich füllig gewordene Dame namens Helvetia ziert die eine Seite unserer allseits beliebten, Zwei-, Ein- und Halb-Fränkler. Auch das Wort «Charre» stammt aus dem Wortschatz dieses rätselhaften Volkes. Wer aber waren diese geheimnisvollen Helvetier?

Wenn man dieser Frage in den Bibliotheken nachgeht, stösst man schnell auf ein erstes, merkwürdiges Phänomen: Über die Römerzeit in der Schweiz gibt es Bücher in Hülle und Fülle, die keltisch-helvetische Vergangenheit hingegen scheint kaum ein Thema für die Historiker und Chronisten gewesen zu sein. Handelt es sich hier um eine kollektive Verdrängung? Oder liegt der Grund darin, dass die keltische Kultur nicht auf einer *geschriebenen* Geschichte basierte, sondern ganz auf die Kraft der *oralen Tradition* vertraute?

Wenn wir bedenken, wie essentiell die *mündliche* Mutter-Kind-Beziehung in den ersten Lebensjahren für die Entwicklung des menschlichen Geistes ist und dass wir meist erst in der Volksschule mit der (männlich dominierten) Schriftsprache konfrontiert werden, die dann auch prompt unsere kindlichen Phantasien einebnen und normiert – heisst das vielleicht, dass wir als Nachkommen der Helvetier unsere eigene (matriarchalisch geprägte) archaisch-historische Kindheit vergessen haben? Oder war uns als (scheinbar) aufgeklärten Rationalisten die keltische Anderswelt, der selbstverständliche Glaube an die geisterhafte Belebtheit der Natur zu unheimlich?

Erst die archäologischen Ausgrabungen in jüngster Zeit, z. B. der sensationelle Fund des frühkeltischen Goldschatzes 1962 in

Erstfeld / Uri, die Ausgrabungen von La Tène am Neuenburgersee ab 1857, vor allem aber das reich illustrierte Buch «Die Helvetier – Kulturgeschichte eines Keltenvolkes» von *Andres Furger-Gunti* (Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, 1984 im Verlag der «Neuen Zürcher Zeitung» erschienen) haben wichtige Aspekte dieses rätselhaften Kultur-Erbes, immerhin ein konstitutives Element der heutigen Schweiz, ans Licht gebracht.

Ursprünge – wer waren die Kelten?

Die Kelten stammen aus Zentraleuropa, aus dem Gebiet östlich des Rheins und nördlich der Alpen, ungefähr dem heutigen Bayern und Böhmen entsprechend. Ein frühes Zentrum lag aber auch im schweizerischen Mittelland. Als tüchtige Bauern und unerschrockene Krieger suchten sie in allen Himmelsrichtungen nach neuen Siedlungsräumen: im Westen in Frankreich und Spanien, im Norden in Irland und Britannien, im Süden in Italien (wo sie mit dem Volk der Etrusker einen regen Austausch pflegten) und im Osten in Griechenland und der Türkei. In der Zeit von 450 bis 250 v. Chr. bildeten die keltischen Stämme das mächtigste Volk in Europa. Die Griechen nannten die Kelten *keltoi* oder *galatoi*, die Römer *Galli* – die